

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellereiwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Nr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 34.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 22. August 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 34.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Zum Deutschen Weinbau-Kongress in Wiesbaden erscheint:

Fest-Bericht

des
Rheingauer Weinbau-Vereins

zum

33. Weinbau-Kongress

des

Deutschen Weinbauverbandes

Vom 4. bis 7. September 1926 zu

Wiesbaden.

Inhalt:

1. **Vorwort** des Vorsitzenden des Rheingauer Weinbau-Vereins, Herrn Graf Matuschta-Greifenklau.
2. **Freud und Leid des Rheingauer Winzers.** Von J. Diel, Delan, Hattenheim.
3. **Die Spitzenweine des Rheingaus.** Von Prof. Dr. Muth, Geisenheim a. Rh.
4. **Die Rheingauorte und ihre Weinbergslagen.** Von Altbürgermeister Hirschmann, Mittelheim.
5. **Die Weinstadt Wiesbaden und der Rheingau.** Von Magistratsbüro-Insp. Wilhelm Vogler, Wiesbaden.
6. **Verzeichnis der Ortsgruppen und deren Mitglieder.**
7. **Ausflüge in den Rheingau.**
8. **Kongressnachrichten.**
9. **Verzeichnis der Kostproben.**
10. **Weinbaukarte des Rheingaus.**

Bestellungen werden jetzt schon erbeten.

Der Vorstand.

Der Wert der amerikanischen Ertragskreuzungen für den deutschen Weinbau.

Aus einem Vortrag, gehalten am 8. Mai 1926 in der Sitzung des Reichsausschusses für Reblausbekämpfung in Oppenheim a. Rh.

Von Professor Dr. Karl Kroemer Geisenheim a. Rh.

(Fortsetzung.)

Diese ganz unharmonische Zusammenlegung der Moste hat naturgemäß zur Folge, daß viele Hybridenweine eine volle brandige, aber zugleich etwas harte Eigenart zeigen und als selbständige Weine gar nicht zu verwenden sind. Daher werden die Direktträger-Weine selbst in Frankreich in der Hauptsache nur zu Verschnittzwecken oder zur Herstellung von Hastrunk empfohlen. Die Kommission, welche die Direktträgerweine auf der vorjährigen Hybridenausstellung in Paris bewertet und jedenfalls noch sehr nachsichtig eingeschätzt hat, faßt ihr Urteil über die ausgestellten Hybridenweine in den folgenden Sätzen zusammen: „Es gibt unter den Hybriden Weine, welche als Auschankweine verwertbar sein mögen. Einige sind sogar von hervorragender Güte. Keiner der ausgestellten Hybridenweine aber kann sich unter den feinen Weinen oder den Hochgewächsen behaupten.“

Man hat in Frankreich bekanntlich auch vorgeschlagen, mehrere Sorten von Direktträgertrauben oder Trauben von Direktträgern mit Trauben von Viniferaforten zusammen zu kelteren. Man will damit sehr günstige Erfahrungen hinsichtlich der Qualität gemacht haben. Ich darf dabei nur nicht unerwähnt lassen, daß sich nach solchen Mischproben der Wert der einzelnen Direktträger natürlich nicht sicher feststellen läßt. Schon deswegen dürfen wir uns durch solche Angaben in unserem Urteil nicht beirren lassen. Wichtig ist ferner die Tatsache, daß selbst in Frankreich von manchen Stellen auch derartigen Verfahren zur Verbesserung der Hybridenweine jede Bedeutung abgesprochen wird. So sagt z. B. Labergerie: „Alle Mischungen, die selbständig vergoren sind, liefern Produkte, die den Namen „Wein“ nicht verdienen.“ Ich könnte noch eine ganze Reihe ähnlicher Urteile anführen, aus denen hervorgeht, daß in Frankreich die Hybridenweine keineswegs nur gelobt, sondern vielfach außerordentlich gering bewertet werden.

Nur streifen will ich die Tatsache, daß auf der vorhin erwähnten letzten Ausstellung in Paris selbst die Destillate der Hybridenweine sehr ungünstig beurteilt worden sind. Ich möchte allerdings fast glauben, daß in dieser Beziehung die Kommission zu schwarz gesehen hat, wenn sie erklärt: Die vorgelegten Destillate von Hybridenweinen sind wertlos.“ Manche Beobachtungen scheinen wenigstens dafür zu sprechen, daß ein Teil der Hybridenweine doch wohl zu Weinbrand verarbeitet wird.

Vielleicht eignen sich einzelne Hybriden zur Anzucht von Tafeltrauben. Zur Zeit werden dafür empfohlen die Sorten Thomur von Baco und die beiden Kreuzungen 4761 und 5279 von Seibel.

Wie man zugeben wird, sind die Aussichten, unsere Viniferaforten durch Hybriden ersetzen zu können, gerade nicht günstig. Man wird es bei den mitgeteilten Tatsachen auch verstehen, daß sich neuerdings fast in allen Weinbauländern der alten Welt eine Bewegung gegen die Hybriden geltend macht.

Daß in Frankreich die Begeisterung für die Direktträger zum größten Teil nur von den Züchtern und den Rebschulbesitzern, die mit Direktträgerholz handeln, getragen wird und vielleicht nur bei denjenigen Winzern Unterstützung findet, welche selbst Anlagen von Direktträgern besitzen und auf den Verkauf der damit erzielten Weine angewiesen sind, dürfte schon aus meinen Darlegungen hervorgegangen sein. Es gibt doch sehr viel zu denken, daß es selbst in Frankreich nicht an Stimmen fehlt, die sehr entschieden geradezu ein Anbauverbot für Hybriden fordern. Aus der neueren französischen Fachliteratur geht auch mit aller Bestimmtheit hervor, daß weitblickende französische Wirtschaftspolitiker in der Verbreitung der Ertragskreuzungen eine große Gefahr für die Zukunft des französischen Qualitäts-Weinbaues, ja des Weinbaues überhaupt erblicken.

In Desterreich werden die neueren Direktträger zwar geprüft, aber die amtlichen Stellen

sprechen sich für bedingungslose Ablehnung der alten Direktträger und größte Vorsicht bei der Anpflanzung der neueren aus. Zweigelt, der Leiter der Bundes-Rebenzüchtungsstation in Klosterneuburg, empfiehlt, auf alle Fälle zunächst einmal diejenigen österreichischen Weinbaugebiete zu ermitteln, in denen der Anbau von amerikanischen Ertragskreuzungen überhaupt nicht zuzulassen ist. Für die übrigen Bezirke will er nur bestimmte Sorten, die sich bei gründlicher, vieljähriger Erfahrung bewährt haben, unter gewissen Vorsichtsmaßregeln für den Anbau freigeben. Andere Fachleute Desterreichs stellen noch weit strengere Forderung auf. So liest man z. B. in einem Aufsatz der „Wiener allgemeinen Weinzeitung“ über das Ergebnis einer Traubenschau in Klosterneuburg u. a. die Sätze: „Also wenig und schlecht ist das Gesamtergebnis der überwiegenden Mehrheit der Elsäßer.“ Es hat gar keinen Sinn, den Weinbautreibenden weiterhin mit den Elsäßern Illusionen zu machen, umso mehr, als diese Experimente vielen Weinbautreibenden schon eine Unmenge Zeit und Geld kosteten.“

Ungarn hat den Anbau von Ertragshybriden gesetzlich geregelt. Eine ganze Reihe von Direktträgern ist von der Anpflanzung völlig ausgeschlossen. Andere sind nur für gewisse Gebiete zugelassen, wobei der Eigenart jedes Bezirkes und der Qualität seiner Weine Rechnung getragen wird. Von den alten Direktträgern darf nur die Sorte Othello als Färbertraube in gewissen Bemerkungen angebaut werden.

In der Schweiz steht man den Hybriden ebenfalls ablehnend gegenüber. Das Waadtland hat nach einer Mitteilung von Jaes ein Gesetz erlassen, durch das weiße Direktträger ausnahmslos verboten und von den roten nur die Seibelschen Züchtungen 156, 782, 1000 und 2738 freigegeben sind.

In Rumänien sind gesetzliche Bestimmungen über den Anbau der Hybriden in Vorbereitung. Veranlassung dazu haben die schlechten Erfahrungen gegeben, die man früher mit den alten und jetzt mit den neuen Direktträgern gemacht hat. Ambrosi aus Mediasch sagt darüber: „In Reichsrumänien und Bessarabien wurden die verschiedenen Seibelschen und Coudercschen Hybriden von Frankreich aus stark angepriesen und im großen angebaut. Heute ist dieser Rummel aber auch schon vorüber. Die Winzer beginnen nach den schlechten Erfahrungen, die sie mit den Hybriden gemacht haben, diese auszuhacken und an ihrer Stelle wieder die erprobten einheimischen Sorten auf amerikanischen Unterlagen anzubauen.“

In Jugoslawien hat man für die Direktträger ein strenges Anbauverbot erlassen und überdies die gesetzliche Bestimmung getroffen, daß die vorhandenen Pflanzungen von alten Direktträgern bis zum Jahre 1932 ausgerodet werden. Es wird zwar angestrebt, den Anbau von Hybriden an Lauben und Hecken auch weiterhin zuzulassen, aus dem Rebsaß der Weinberge aber sollen sie unbedingt verschwinden.

Selbst im Elsaß beginnt man gegen die Hybriden Stellung zu nehmen, weil sie sich im Handel gegen die Viniferaweine nicht durchsetzen können und deren Wettbewerb nicht gewachsen sind.

Wie die Verhältnisse in Italien und Spanien liegen, ist mir nicht bekannt. Daß man auch in Italien für diese Reben nicht allgemein begeistert ist, beweist eine Warnung von Picchio, die im Giornale vinicolo schon 1914 erschienen ist. Es scheint überhaupt so, als seien die amerikanischen Ertragskreuzungen in Italien und Spanien mit ihrer Unmenge alter erprobter Viniferasorten in allzu großer Zahl überhaupt nicht vertreten. Jedenfalls wird von Italien und Spanien aus für die Hybriden keine Propaganda gemacht.

Wir müssen uns diesen Tatsachen gegenüber nun fragen, welche Stellung wir in Deutschland zum Hybridenbau einzunehmen haben. Die Frage ist einfach zu stellen, aber vielleicht doch nicht so einfach zu beantworten. Wenn man den Anbau der Hybriden durch gesetzliche Bestimmungen regeln oder beschränken will, wird man vielleicht unterscheiden müssen die Möglichkeit ihrer Verwendung in den weinbautreibenden Gemarkungen und ihre Anpflanzung außerhalb der Weinbaugebiete.

(Schluß folgt.)

Das deutsch-französische Handelsprovisorium abgeschlossen.

Keine Beeinträchtigung des deutschen Weinbaues.

Von Paris wird gemeldet: Zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und Ministerialdirektor Bosse einerseits und dem französischen Außenminister Briand und dem Handelsminister Bokanowski andererseits sind heute abend im französischen Außenministerium zwei Handelsverträge unterzeichnet worden. Der erste ist ein auf sechs Monate berechnetes vorläufiges Handelsabkommen, der andere ein Teilabkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet.

Durch den ersten der heute geschlossenen Verträge wird der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl Ausfuhrwaren beider Länder geregelt. Für Deutschland handelt es sich dabei um Erzeugnisse der drei großen deutschen Ausfuhrgruppen, der Maschinen-, der chemischen und der elektrotechnischen Industrie. Daneben sind einige weniger wichtige Industrien, wie Glas, Papier, Möbel, Kleinfabrikwaren, Musikinstrumente, Spielwaren, Holz usw. berücksichtigt worden. Frankreich erhält u. a. die Meistbegünstigungsklausel ohne Kontingentierung für Gemüse, Früchte, besonders Weintrauben, Blumen, Kognak, Champagner, Parfümeriewaren, Seife, Seide, Automobile und besondere Vorteile für Automobilersatzteile. Die Meistbegünstigungsklausel findet keine Anwendung auf die Most-Äpfel aus der Normandie trotz dem Drängen der Franzosen.

Dagegen wurde die Frage der Weinausfuhr nach Deutschland aus dem Provisorium herausgenommen.

Was die weiteren Verhandlungen über den endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag betrifft, die seinerzeit bekanntlich wegen der Unübersichtlichkeit der Lage unterbrochen werden mußten, so ist man heute in deutschen Kreisen von Paris optimistischer geworden, da eine Anzahl von früher bestehenden Hemmungen fortgefallen sind. Die sich aus der Entwicklung des französischen Kurses ergebenden Bedenken sind gleichfalls vermindert worden und schließlich wird demnächst der neue französische Zolltarif herauskommen.

Beide Teile haben vereinbart, daß sie sich vier Wochen nach Veröffentlichung des Tarifs über die Fortführung der Verhandlungen zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages verständigen werden.

Trotzdem in den letzten Tagen bei den Ver-

handlungen auf Drängen der französischen Winzerschaft von französischer Seite wiederholt mit besonderer Energie die Frage der Weineinfuhr nach Deutschland angeschnitten wurde, ist die Weinfrage angesichts der schweren Notlage im deutschen Weinbau auf Vorstelligwerden des deutschen Weinbauverbandes bei den maßgebenden Stellen doch aus dem Provisorium ausgeschaltet worden, was zweifellos eine gewisse Beruhigung der deutschen Winzerschaft zur Folge haben wird. Die Frage des Weinzolls für französische Weine ist überhaupt erst dann diskutabel, wenn Frankreich zu einer festen Währung gekommen sein wird, da andernfalls jeder auch noch so hohe Zoll, auch wenn er effektiv in Gold erhoben wird, durch das mit dem Herabgleiten des Frank parallel laufende Sinken des Preisniveaus für französische Weine unterpült würde.



Berichte.

Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 19. Aug. Geschäftlich ist die Lage seit unserem letzten Berichte nicht besser geworden. Die Nachfrage nach Weinen bleibt gering. Die Preise dieselben. — Der August pflegt in normalen Zeiten das beständige Wetter zu bringen. Zwei Drittel des Monats stehen im Zeichen der durch ihre Hitze berücktigten Hundstage, die noch bis zum 22. August dauern. Die Augustsonne soll die Mehren auf den Feldern zur Reife bringen, der Landmann mit der Einbringung des Erntesegens beginnen. Beständigkeit der Witterung wäre also für das Augustprogramm des Bauern mehr als je eine dringliche Voraussetzung. Hitze ist der allgemeine Ruf. Daß der August besser wird als seine Vorgänger, angefangen vom Mai bis zu dem in reinster Herbststimmung zu Ende gegangenen Juli, hat er bis jetzt nicht bewiesen. Schon lugt das erste Gelb aus dem grünen Blätterdach. Schon senken sich die Abendnebel, die ersten Schleier herbstlicher Melancholie, auf die Erde. Schon sind die Tage kürzer geworden. Schon flammen an trüben Tagen die Lichter in den Häusern zeitiger auf. Eine Bauernregel sagt: Was Juli und August nicht gelocht und diesen nicht geraten, das läßt der September ungebraten. Darum verstehen wir das Sehnen des Winzers nach Hitze. Hundstage müssen braten, was im Herbst soll geraten.

* Rüdesheim, 18. Aug. Eine kleinere Reblausverseuchung wurde dieser Tage im Distrikt Wüst und zwar in dem Weinberge des Gutsbesizers Philipp Bibon in Rüdesheim festgestellt. Dieselbe grenzt unmittelbar an den früheren Reblausherd an. Auch im Distrikt Maßmayer sind verschiedene Weinberge von der Reblaus befallen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen.

Rheinhessen.

× Bingen, 19. Aug. Das freihändige Weingeschäft war in Rheinhessen in der letzten Zeit ziemlich belebt; es wurden kleinere und größere Verkäufe abgeschlossen. Die Erzeuger sind zurückhaltend, was auf das Geschäft selbstverständlich nicht ohne Einfluß bleibt. Die Preise haben sich weiter erhöht. Es werden gegenwärtig durchweg für 1925er kleine Konsumweine zwischen 800 und 900 Mt. bezahlt. Der Stand der Weinberge kann soweit befriedigen. Von Krankheiten und Schädlingen war in der jüngsten Zeit nichts oder nicht viel zu hören. Unter dem Einfluß der sommerlich warmen Witterung können sich die Trauben gut entwickeln. Die Weinbergsarbeiten werden der Zeit entsprechend gefördert.

Rhein.

× Von Mittelrhein, 19. Aug. Das freihändige Weingeschäft war in der letzten Zeit ruhiger geworden, was seinen Grund darin haben dürfte, daß die Eigner ihre Forderungen erheblich erhöht haben. Bei den verschiedenen Ver-

käufen wurden bezahlt für die 1000 Liter 1925er 700—1000 Mt. und auch darüber. — In der letzten Zeit hat man in der Gemarkung Oberheimbach, mit dem Neuaufbau des Weinbaues auf der amerikanischen Wurzelunterlage begonnen.

Rahe.

× Von der Rahe, 19. Aug. Im freihändigen Weingeschäft war es bis in die letzte Zeit hinein recht lebhaft. Es wurden immer noch ansehnliche Abschlüsse vollzogen. Viele Eigner halten ihre Erzeugnisse wegen der herabgeminderten Herbstausichten zurück. Bei den getätigten Verkäufen, die besonders auf der heißen Raheseite zustandekamen, wurden bezahlt für das Stück (1200 Liter) 1925er 800 bis 900—1000 Mt. Auf der linken Raheseite waren die Preise bei den stattgefundenen Verkäufen dieselben.

Mosel.

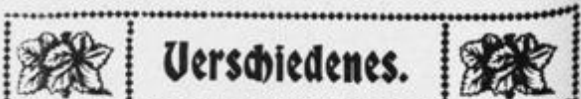
× Von der Mosel, 19. Aug. Noch vor einigen Wochen war im Weinbaugebiete der Mosel und Saar das freihändige Weingeschäft überaus ungünstig. Erst in der letzten Zeit ist dann eine Besserung eingetreten. Die Nachfrage war recht ansehnlich und mehrfach wurden in letzter Zeit ganze Keller geräumt. Hauptsächlich wurden 1924er Weine verlangt, die übrigens im Preise niedriger sind als 1925er Weine. Aber auch die Weine dieses Jahrganges werden genommen. Auf alle Fälle ist im Weingeschäft an der Mosel eine Wendung eingetreten. Bezahlt wurden für das Fuder (960 Liter) 1925er 900—1000—1500—1800—2000 Mt., 1924er Weine sind schon von 700 Mt. zu haben, im übrigen sind die Preise etwa die gleichen. Die Eigner sind mit dem Zuschlag zurückhaltender geworden als noch vor einigen Monaten, wo jeder gern seinen Wein abgesetzt hätte.

Rheinpfalz.

× Aus der Rheinpfalz, 19. Aug. Im Weingeschäft herrscht immer etwas Leben und es kommt immer wieder zu Abschlüssen. Es wurden zuletzt bezahlt für das Fuder (1000 Liter) 1925er Weißwein an der oberen Haardt 560 bis 650 Mt., an der mittleren Haardt 900—2000 Mt., für 1924er Weißwein 1000—2200 Mt. und für 1925er Rotwein bis zu 750 Mt. Im Weinbau haben sich die Herbstausichten in der letzten Zeit weiter vermindert. Das gilt für die weißen Trauben, während die Portugiesertrauben einen besseren Stand aufweisen.

Baden.

× Aus Baden, 19. Aug. Die Klagen über Durchrieseln sowie das Auftreten der Peronospora haben sich ziemlich verallgemeinert, immerhin wurde man mit der letztgenannten Krankheit überall dort, wo sie rechtzeitig und wiederholt bekämpft wurde, fertig. Die Ausichten sind bis jetzt noch recht günstig. Bei den noch fortdauernd erfolgenden Umfäßen brachten die 150 Liter 1925er 70—90—120—150 Mt.



Verschiedenes.

§ Deßlich, 19. Aug. Der Frankfurter Schiffsfestzug warf seine Schatten auch nach dem Rhein. Am Montag Nachmittag kam das Festschiff „Burgeff Grün“ in seiner vollen Tatelage den Rhein herunter, in den Rheingauorten vom Publikum lebhaft begrüßt. Schmucke Winzerinnen belebten das Champagnerschiff, welches letzteres in seiner bunten Ausmalung und Ausschmückung große Bewunderung hervorrief.

* Rüdesheim, 18. Aug. In der hiesigen Gemarkung zeigen sich wilde Kaninchen, die nicht allein den Gartenfrüchten, sondern auch den Weinbergen schädlich werden. Zur Vermeidung einer für den Weinbau verderblichen Kaninchenplage hat die Gemeinde Rüdesheim die Grundbesitzer aufgefordert, die Ausrottung der Kaninchen auf jede erlaubte Art zu betreiben.

* Borch, 19. Aug. Das Gräflich von Walderdorff'sche Besitztum, bestehend aus dem bekannten, aus dem Mittelalter stammenden „Hilchen“

haus“ nebst etwa 40 Morgen Weinbergen, sowie Acker, Wiesen und Waldungen ist von dem Nachfolger des Gräflich von der Groebenschen Besitzums, Grafen Kanitz in Nassau, käuflich erworben worden. Der Kaufpreis ist unbekannt geblieben.

× **Nieder-Ingelheim, 15. Aug.** Die Wingergenossenschaft Nieder-Ingelheim konnte gestern und heute das Fest ihres 25-jährigen Bestehens bei starker Beteiligung feiern. Am gestrigen Abend fand ein Festkommers statt, der außerordentlich stark besucht war. Ganz Nieder-Ingelheim glänzte im Schmuck der Fahnen und und Kränze. Der Direktor der Wingergenossenschaft, Bürgermeister Muntermann, eröffnete und leitete den Kommers. Für den Binger Wingerverein sprach Stadtgeometer Götz, für die Wingergenossenschaft Gau-Algesheim Rendant Kayser, die Wingergenossenschaft Ober-Ingelheim Direktor Scheuermann. Heute wurden die Wingergruppen von Niederheimbach und die Abordnungen anderer auswärtiger Wingervereine und Winger an der Bahn abgeholt. Dann folgte der Festzug. Dieser machte einen farbenprächtigen Eindruck allein durch die Zahl der in Trachten erschienenen Jungwinger. Den Schluß des Festzuges bildete eine Gruppe Winger veteranen, die besonders stürmisch begrüßt wurden. Im Garten der Wingerhalle hielt hierauf Bürgermeister Muntermann die Festrede, in der er auf die Geschichte des Jubiläums-Bereins zurückgriff und hervorhob, daß dieser gerade in einer überaus harten Zeit für den Weinbau ins Leben gerufen worden sei. Für die 1200 Liter Wein seien damals kaum 200 Mark bezahlt worden und der Zentner Frühburgundertrauben habe nur 6—8 Mark gebracht. Am 18. August 1901 sei dann die Wingergenossenschaft ins Leben getreten. Die Landesgenossenschaftsbank Darmstadt habe dem jungen Verein 30000 Mark geliehen und vier Wochen später konnten viele Winger schon den jungen Wein lagern. Der Verein sei mit 41 Mitgliedern gegründet worden und heute habe er 127 Mitglieder. Im Laufe der nächsten Jahre sei es dann notwendig geworden dem Verein ein eigenes Heim zu schaffen und das sei auch gelungen. An die Rede schloß sich eine Ehrung des langjährigen Kellermeisters der Genossenschaft, hierauf folgten Darbietungen der verschiedenen Vereine und am Abend schloß sich ein Festball an.

× **Kreuznach, 20. Aug.** Die höchste Auszeichnung für Raheweine (Silberne Medaille), die auf der von den Landwirtschaftskammern Bonn und Wiesbaden im Einverständnis mit dem Propaganda-Verband preußischer Weinbaugebiete am 9. und 10. Aug. zu Koblenz veranstalteten Weinprämierung verliehen wurde, erhielt das Weingut August Anheuser zu Kreuznach für 1921er Wingerheimer Berg Riesling Trockenbeeren-Auslese.

* **Das Vorgehen des Frankfurter Messeamtes.** Abg. Blank (Ztr.) hat an die hessische Regierung eine kleine Anfrage gerichtet, die einen durch die Tagespresse gegangenen Artikel erwähnt, in dem das Verhalten des Frankfurter Messeamtes, welches sich dazu hergibt, den italienischen Weinproduzenten seine Unterstützung zu leihen, mißbilligt wird. Der Abgeordnete fragt an: 1. Ist der Regierung etwas über dieses unglaubliche Vorgehen des Frankfurter Messeamtes bekannt? 2. Welche Schritte gedenkt sie gegen eine so unerhörte Schädigung der hessischen Winger zu unternehmen?

× **Auf der Weinbau-Fachausstellung in Neustadt a. d. H.** wurde den Seig-Verken G. m. b. H., Kreuznacher Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke, Kreuznach, die höchste Auszeichnung, die ein aus ersten Fachautoritäten zusammengesetztes Preisrichterkollegium zu vergeben hatte, zuteil. Die Bewertung der ausgestellten verschiedenen Kellerei-Maschinen erfolgte nach 5 Punkten und in allen Punkten erhielten die Seig-Verke die Note 1. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß neben der „Goldenen Medaille“ der Firma

als einziger unter den zahlreichen Ausstellern eine besondere Anerkennung „für die Förderung der Weinbehandlung durch bahnbrechende Neuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Kellereiwirtschaftlichen Apparate und Maschinen“ zugesprochen wurde. Der Stand der Seig-Verke hat auch auf dieser Ausstellung wieder das besondere Interesse aller Besucher erregt. Zu erwähnen wäre noch, daß den Seig-Verken auch auf der „Weinfach-Ausstellung“ in Offenburg i. B. (1. bis 3. Mai 1926) und auf der „Großen Gewerbechau“ Bingen a. Rh. (5. bis 13. Juni 1926) je die höchste Auszeichnung, die „Goldene Medaille“ verliehen wurde. Gelegentlich der Binger Gewerbechau erhielten die Seig-Verke für besondere Leistungen neben der „Goldenen Medaille“ noch einen „Ehrenpreis“.

× **Fach-Ausstellung in Neustadt a. d. H.** Anlässlich der Weinfachausstellung im Juli in Neustadt a. d. Haardt erhielten die Kleemann's Vereinigte Fabriken Stuttgart-Obertürkheim für Neuerungen und technische Fortschritte in hydraulischen Weinpressen die „Goldene Medaille“. Auch auf der Ausstellung in Offenburg i. B. im Mai d. J. wurden Kleemann's Fabrikate mit der „Goldenen Medaille“ ausgezeichnet.

Schriftleitung: Otto Ettenno, Oestrich am Rhein.

* **Die Kalifalze** sind in verschiedener Form und Zusammenfassung zu haben. Welche man nun z. B. zu Getreide anwendet hängt vor allem von den Bodenverhältnissen ab. Auf leichten Böden wird man 6—12 dz Kainit, auf mittleren Böden 6—10 dz Kainit oder 2 bis 4 dz 40%iges Kalidüngesalz und auf den besseren Böden 2—3 dz 40%iges Kalidüngesalz je ha verwenden. Alle Kalifalze sind möglichst frühzeitig auszustreuen. Die Kalidüngung soll spätestens 3 Wochen, die Düngung mit 40% Kalidüngesalz spätestens 2 Wochen vor der Aussaat erfolgen. Zur Frühjahrsbefruchtung können beide Salze mit bestem Erfolg schon im Herbst oder im Laufe des Winters auf den Acker gebracht werden.

Weingut Michelsberg

Ernst Muth

Gutsbesitzer u. Bürgermeister zu Mettenheim (Rheinheffen) — Fernruf Amt Osthofen Nr. 43.

Weinversteigerung

am **Mittwoch, den 8. September 1926** vormittags 11 Uhr im Saale der „Liedertafel“ zu Mainz.

Zum Ausgebot kommen:

48 Halbstück 1925er

aus besten Lagen von Mettenheim, Alsheim und Bechtelheim.

Probetage in Mainz:

für die Herren Kommissionäre und Interessenten am **Dienstag, den 24. August**, sowie am Versteigerungstage **Mittwoch, den 8. September** von 9 Uhr vorm. ab in der „Mainzer Liedertafel.“

Wein-Versteigerung zu Caub am Rhein.

Freitag, den 3. September 1926, mittags 1 Uhr im Gasthaus zur „Stadt Mannheim“ versteigert der

Cauber Winger-Verein,

2 Nrn. 1922er, 1 Nr. 1924er,

36 Nrn. 1925er u. 1 Nr. 1921er

Cauber Weine,

erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung, worunter sich feine Rieslingweine und und hochfeine Spätlesen befinden. Ferner kommen zum Ausgebot **200 Flaschen 1921er Burg Gutenfels Riesling**, Wachstum Dr. Massenez, in Losen zu je 100 Flaschen.

Probetage in der „Stadt Mannheim“ zu Caub für die Herren Interessenten am **Dienstag, den 17. August** von vorm. 8—6 Uhr abends, sowie am Vormittag des Versteigerungstages in der „Stadt Mannheim“.

NB. Für die Herren Kommissionäre sind die Proben besonders aufgestellt!

Rohweinstein

stüdelig und trocken kauft ständig
Karl Schwobthaler, Endingen-Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.



Wein-Versteigerung

des

Weingut August Anheuser

Tel. 109 Kreuznach Tel. 109

Dienstag, den 7. September 1926, nachmittags 2 Uhr im großen Saale des Evangel. Gemeindehauses, Roßstr. 11, zu Kreuznach, gelangen zum Ausgebot:

7/2 u. 9/1 Stück 1924er

1/4, 2/2 u. 16/1 Stück 1925er

1650 Flaschen 1921er

aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Kreuznach, Wingerheim, Niederhausen, Waldbödelheim und Schloßbödelheim.

Die Proben stehen auf im Kellereigebäude Brücke 53, Kreuznach von morgens 9 bis abends 5 Uhr, für alle Interessenten am 24. u. 31. August, außerdem am 7. September von morgens 9 Uhr ab im Versteigerungslokal.

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Philipp Prinz, Weingutsbesitzer
Weingrosshandlung

Oestrich im Rheingau

Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!

Vertreter gesucht!

Ia. Kupfer-Vitriol

Schwefel, Silesta-Grün,
Sturm'sches Heu- u. Sauerwurm-Mittel,
Nosperal u. Nosprasen

der J. G. Farbenindustrie A.-G. Höchst,
sowie alle sonstigen

Reben- u. Pflanzenschutzmittel,

Rebsprizen, Rüdenschwefel (Blas u. Holder),
Weinbergs-Pflüge

Kultivator,

Leiterwagen, Haus- u. Garten-Geräte
empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ph. J. Bischoff,

Elville.

Telefon 82.

Adolf Harth

A. G.

Wiesbaden.

Billigste Bezugsquelle
für **Lebensmittel.**

Verkaufsstellen in:

Bingen, Ates Rathaus,
Nassau, Kettendruckstrasse 4,
Gau-Algesheim, Langgasse 26,
Lg.-Schwalbach, Adolfstr. 8,
Geisenheim, Lindenplatz 2,
Winkel, Hauptstrasse 120,
Schierstein, Wilhelmstr. 25

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Zur Verbesserung des Weines empfehlen wir „ARGO“-MAISZUCKER

technisch reiner Stärkezucker im Sinne des Weingesetzes. Gärungsversuche bei den bedeutendsten Weinbau-Versuchsanstalten und -Schulen zeigten **hervorragende Ergebnisse**. Ausführliche Prospekte und Gutachten stehen zur Verfügung. Zu beziehen durch alle Grosshändler.

DEUTSCHE MAIZENA GESELLSCHAFT A.-G. HAMBURG,
Frankfurt a. Main. Nierstein a. Rhein, Köln.

Wein-Versteigerung

der
Winzergenossenschaft e. G. m. u. H.,
Nieder-Ingelheim

am **Dienstag, den 31. August 1926**, mittags 12 Uhr zu Mainz, im Saale der „Stadt Mainz“ (Große Bleiche 4).

Zum Ausgebot kommen:

40 Stück 1925er Weißweine,
16 Halbstück und 1925er Rotweine
8 Viertelst. Frühburg.
aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Nieder-Ingelheim.

Probetage:

1. für die Herren Kommissionäre u. Interessenten zu Mainz im Saale der Stadt Mainz am **Mittwoch, den 11. August 1926**, von 9–4 Uhr, sowie am Versteigerungstage.

2. in der Kellerei der Genossenschaft zu Nieder-Ingelheim, den 28. und Donnerstag, den 26. August 1926.

Auskunft erteilt Herr Direktor Muntermann, Tel. Nr. 88 und Herr Kellermeister Menges, Tel. 314

Wein-Versteigerung zu Bacharach am Rhein.

Mittwoch, den 1. Septbr. 1926, mittags 1½ Uhr, im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh. versteigert die

Steeger Winzer-Vereinigung

3 Nrn. 1924er und 43 Nrn. 1925er Steeger Rieslingweine,

erzielt in den besten Lagen der Gemarkungen Steeg und Bacharach.

Probetage im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh. am Mittwoch, den 11. August für die Herren Kommissionäre; **allgemeine am Dienstag, den 24. Aug.,** sowie am Versteigerungstage vormittags.

Brief-Adresse: **Adolf Feh, Steeg bei Bacharach.**

Wein-Versteigerung

der
Winzer-Genossenschaft
Ober-Ingelheim

Donnerstag, den 2. Septbr. 1926, mittags 12 Uhr im Saale der „Stadt Mainz“ in Mainz (Große Bleiche 4).

Zum Ausgebot kommen:

29/1 u. 2/2 Stück 1925er Weißweine
11/2 Stück 1925er Rotweine
10/4 Stück 1925er Frühburgunder
aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Ober-Ingelheim.

Probetage für die Herren Kommissionäre u. Interessenten am **Donnerstag, 12. August 1926** in Mainz, im Saale der „Stadt Mainz“ von 9–4 Uhr und am Versteigerungstage.

Am **Donnerstag, den 19. August 1926** in der Kellerei der Genossenschaft, Schillerstraße 5.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, den 12. Oktober 1926 versteigern wir zu Kiedrich

ca. 40 Nummern
1925er Kiedricher Weine.

Näheres später!

Kiedricher Winzer-Verein.

Erfolgreiche Düngung der Weinberge

KALIDÜNGUNG



fördert
Laub- und Holzwuchs
bringt
viele Trauben
mit hohem
Mostgewicht
und
niedrigem
Säuregehalt
steigert
den Traubenertrag
und verbessert
die Qualität
des Weines



ungedüngt

Volldüngung mit Kali

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen
Kalisyndikats G. m. b. H.

Abteilung W. I. Darmstadt, Elisabethenstrasse 8, Tel. 2917

Nassauer Hof Winkel!

Am **Samstag, den 21. ds. Mts.** abends **Unterhaltungs-Musik.**

Am **Sonntag, den 22., Montag, den 23. und Sonntag, den 29. ds. Mts.** findet in meinen Lokalitäten anlässlich des

➤ **Kirchweihfestes** ➤

gutbesetzte

Tanz-Musik

(Jazz-)Kapelle des Musik-Vereins Johannisberg statt.

Freie Getränkewahl!

Gute Küche! la. Biere! Weine eig. Wachstums!

Es ladet höf. ein

Jean Hennemann.

Winkeler Kirchweih!

Gasthaus

„zum goldenen Anker“

Sonntag, den 22., Montag, den 23. sowie Nachkirchweihsonntag, den 29. August

Garten-Konzert!

Im Ausschank ff. **Germania-Bier**, sowie **prima Weine** eigenes Wachstum.
Vorzügliche Küche!

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein

Chariffé.

Winkeler Kirchweih!

Bringe meinen Freunden und Gästen während den Kirchweihfesten meine Restauration u. Metzgerei in empfehlende Erinnerung.

Küche und Keller in bekannter Güte!

J. J. Merscheid,

Restauration u. Metzgerei,
Winkel im Rheingau.

Anlässlich der Kirchweihstage im „Gasthaus zur Rose!“

An den Winkler Kirmestagen,
Rehr im Gasthaus Rose ein,
Vergeß die Alltagsorge, des Lebens Plage,
Und labe Dich am edlen Wein:
Dachs-, Hellers-, Gutenberg, sie geben
Zeugnis stets vom Winkler Winzerfleiß,
Steinchens, Steinackers, Rheingartens, Ober-
und Edenbergs Reben

Der Kenner stets zu ehren weiß.
Schloß Bollrads ist berühmt und weltbekannt,
21er Bienenberg gibt Mut und Kraft,
Vorher Kapellenberg ist nah' verwandt
Mit des Rüdesheimer Berges edlem Saft.
Im schönen Saalbau Rose im Tanz sich
drehen —

Rheinisches Leben beim Rheinischen Wein —
Ein jeder wird des Wirtes Ruf versteh'n
Und Gast im Saalbau Rose sein.

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlösung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. **Klappen** M. 0.20. **Beilagen:** 3000 Exemplare M. 40.— **Anzeigen-Aufnahme:** die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. **Beiträge** werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 34.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 22. August 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weinprämierung in Koblenz.

Zu der in Verbindung mit dem rheinischen Winzerfest im Weindorf zu Koblenz von den Landwirtschaftskammern in Bonn und Wiesbaden im Einvernehmen mit dem Propagandaverband preussischer Weinbaugebiete am 9. und 10. August 1926 zu Koblenz veranstalteten Weinprämierung waren insgesamt 572 Weine aus dem Rheingau, Mittelrhein mit Lahn, Unterrhein, Nahe und Glan, Mosel, Saar und Ruwer gemeldet. Das Urteil der Preisrichter, das unanfechtbar ist, hatte für die nachstehend einzeln aufgeführten und alle getrennt für sich prämierten Gebiete folgendes Ergebnis:

An Preisen wurden verteilt an:

Rheingau.

Silberne Staatsmedaille, Gräfl. Elz'sche Gutsverwaltung, Eltville, 1893er Kabinett Eltviller Mönchshausen,

große Kammermedaille, Karl Franz Engelmann, Hallgarten, 1921er Hallgartener Deutelsberg, Auslese,

große Kammermedaille, Schmoelder & Goedecke, Biebrich, 1921er Neudorfer Hohlweg,

große Kammermedaille, Franz Josef Korn, Hallgarten, 1921er Hallgartener Deutelsberg, Auslese,

kleine Kammermedaille, Vereinigung Rauber Weingutsbesitzer, 1922er Rauber Hofstein,

kleine Kammermedaille, Winzerverein Trechtingshausen, 1922er Lorchter Bodentaler,

kleine Kammermedaille, Kommerzienrat Krayer Erben, Johannisberg, 1921er Winkeler Hasenprung, Auslese,

kleine Kammermedaille, Stadtbaumeister Karl Belz, Eltville, 1920er Eltviller Sonnenberg, Auslese,

kleine Kammermedaille, H. J. Dahlen, Lorch, 1924er Lorchter Pfaffenwies,

kleine Kammermedaille, Paul Ferdinand Werle, Hochheim, 1911er Hochheimer Daubhaus,

100 M., Rentmeister Josef Roegler Erben, Eltville, 1921er Eltviller Langenstädt-Bornhäuschen, Edelbeerenauslese,

100 M., gestiftet vom Kreis St. Goarshausen, Vereinigung Rauber Weingutsbesitzer, 1924er Rauber Badofen, Spätlese,

75 M., W. C. Hermesheimer, Eltville, 1921er Eltviller Langenstädt,

50 M., Heinrich Maria Brogitter, Rüdesheim 1925er Rüdesheimer Schlossberg,

50 M., Wilhelm Haenlein, Hochheim, 1925er Hochheimer Neuberg.

Mittelrhein rechts einschließlich Lahn.

75 M., gestiftet vom Kreis St. Goarshausen, Emil Eschenbrenner I., Braubach, 1925er Braubacher Koppelsteiner,

50 M., gestiftet vom Kreis St. Goarshausen, Peter Jakob Karbach, Kestert, 1925er Kestert Kirchelöppel,

50 M., Franz III. Bad Nassau, 1924er Nassauer Oberberg.

Mittelrhein links.

Bronzene Staatsmedaille, Wilhelm Wasm, Bacharach, 1920er Bacharacher Posten,

große Kammermedaille, Karl Stumm, Boppard, 1921er Bopparder Hamm, Ewigbach,

große Kammermedaille, Josef Stumm Boppard, 1921er Bopparder Hamm, Mantelstein,

große Kammermedaille, Jakob Mallmann, Boppard, 1924er Bopparder Hamm-Heß,

kleine Kammermedaille, Anna Steigerwald, Bacharach, 1925er Bacharacher Dell,

kleine Kammermedaille, Heinrich Otto Bastian, Bacharach, 1925er Bacharacher Mühle Felsened,
kleine Kammermedaille, Heinrich Duhr, Rhens, 1925er Rhenser Obersberg,
kleine Kammermedaille, Adolf Eberhard II., Steeg, 1925er Steeger Kripp,
kleine Kammermedaille, Hirzenacher Winzer-Verein, 1925er Hirzenacher Staat,
100 M., gestiftet vom Kreise St. Goar, Peter Carstensen, Bacharach, 1925er Bacharacher Posten,
75 M., Heinrich Otto Bastian, Bacharach, 1924er Bacharacher Keger,
75 M., Heinrich Weiler, Oberwesel, 1925er Oberweseler Wärgeshöll,
50 M., Karl Stumm, Boppard, 1924er Bopparder Hamm Ohlenberg,
50 M., Konrad Mallmann, Hirzenach, 1925er Hirzenacher Probstberg,
Lobende Anerkennung, Heinrich Heß, Steeg, 1925er Steeger Mählberg.

33. Deutscher Weinbau-Kongress vom 4. bis 8. September 1926 in Wiesbaden.

Zeiteinteilung.

Samstag, den 4. September

Vormittags 9 Uhr:

Sitzung des Reichsausschusses für Reblausbekämpfung im Gartenpavillon des Kurhauses.

Mittags 12 Uhr:

Eröffnung der Weinfachausstellung im Paulinenschloßchen und Rundgang der Kongreßteilnehmer durch die Ausstellung.

Nachmittags 4 Uhr:

Vorstandssitzung des deutschen Weinbauverbandes in der Rheingauer Weinstube des Kurhauses.

Abends 8 1/2 Uhr:

Begrüßungsabend, veranstaltet durch die Stadt Wiesbaden im kleinen Saale des Kurhauses.

Sonntag, den 5. September

Vormittags 9 1/2 Uhr:

Sitzung des Gesamtausschusses des deutschen Weinbauverbandes im kleinen Saale des Kurhauses.

Nachmittags 3 Uhr:

Erste öffentliche Kongreßsitzung im großen Saale des Kurhauses.

Abends 8 Uhr:

Festvorstellung für die Kongreßteilnehmer im Staatstheater zu ermäßigten Preisen. (Eintrittskarten sind im Kongreßbüro gegen Vorzeigen der Kongreßkarte zu haben.)

Montag, den 6. September

Vormittags 9 Uhr:

Zweite öffentliche Kongreßsitzung im kleinen Saale des Kurhauses

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Große Weinkostprobe Rheingauer Originalgewächse im großen Saale des Kurhauses.

Abends:

Feuerwerk im Kurgarten.

Dienstag, den 7. September

Vormittags:

Wahlweise Ausflug nach Kloster Eberbach und Besichtigung der preussischen Weinbaudomäne oder nach Geisenheim zur Besichtigung der staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau.

Nach Eberbach Abfahrt 9 Uhr, ab Kurhausplatz mit Autos. Nach Geisenheim Abfahrt 9 30 Uhr, ab Hauptbahnhof mit der Bahn.

Nachmittags 3 Uhr:

Dampferfahrt von Biebrich nach Rümmshausen (ab 2 Uhr stehen Sonderwagen der Straßenbahn gelbe

Linie 1) und Autos vor dem Kurhaus für die Fahrt bis Biebrich zur Verfügung.) Rückkehr des Dampfers nach Wiesbaden gegen 11 Uhr abends.

Mittwoch, den 8. September

Vormittags 11 Uhr:

Besichtigung der Sektellereien Gentell in Biebrich.

Abends 8 Uhr:

Rheinisches Winzerfest mit Tanz im Kurhaus.

Tagesordnung

für die erste öffentliche Kongreßsitzung am Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

1. Begrüßungsansprache durch den Präsidenten des deutschen Weinbauverbandes.
2. Die Rheingauer Spitzengewächse unter besonderer Berücksichtigung der Auslese.
Referent: Direktor Dr. Muth, Geisenheim.
3. Das Durchrieseln der Blüten, Spritzschäden und Vergilbung als Folge der Witterungseinflüsse auf die Reben.
Referent: Oberstudiendirektor Prof. Dr. Scholke Neustadt a. S.

Anschließend Aussprache.

Tagesordnung

für die zweite öffentliche Kongreßsitzung am Montag, den 6. September, vormittags 9 Uhr:

1. Die Bewertung des Weinbergsbodens nach dem neuen Reichsbewertungsgesetz.
Referent: Generalsekretär Dr. Fahrnschön, Karlsruhe.
2. Ueber den Stand der Heu- und Sauerwurmbekämpfung.
Referent: Prof. Dr. Lüsner, Geisenheim.

Anschließend Aussprache.

Bemerkungen.

Zu der Vorstandssitzung sowie der Sitzung des Gesamtausschusses haben nur die Mitglieder dieser Ausschüsse und besonders hierzu eingeladene Herren Zutritt. Zu der Sitzung des Reichsausschusses für Reblausbekämpfung haben, soweit der Platz reicht, auch Nichtmitglieder Zutritt.

Eintrittskarten:

Zur Teilnahme an den Veranstaltungen des 33. deutschen Weinbaukongresses werden folgende Eintrittskarten ausgegeben:

- a) Kongreßkarten (grün) ohne Kostprobenkarte M. 8.—
 - b) Kongreßkarten (gelb) mit Kostprobenkarte M. 15.—
- Einlaßkarten zur Rheingauer Weinprobe sind an der Tageskasse während des Kongresses auch einzeln zu haben und zwar
- a) für Inhaber der allg. Kongreßkarte zu M. 7.—
 - b) für Nichtinhaber der allg. Kongreßkarte M. 12.—
- Da die Zahl der Teilnehmerarten für die Weinprobe auf 450 beschränkt ist, empfiehlt es sich, sie rechtzeitig zu bestellen.

Die Kongreßkarten berechnen:

1. Zum beliebigen freien Eintritt in das Kurhaus und den Kurgarten, zum Feuerwerk, Kochbrunnen und zu den Festlichkeiten der Kurverwaltung, sowie zur Weinfachausstellung im Paulinenschloßchen, in den Tagen vom 4.—8. September 1926 als auch zum freien Besuch des neuen städtischen Museums (Wilhelmstr.)
2. Zur Teilnahme am Begrüßungsabend.
3. Zur Teilnahme an den öffentlichen Kongreßsitzungen.
4. Zur Teilnahme an der Dampferfahrt nach Rümmshausen.
5. Zur Teilnahme an der Besichtigung der Sektellerei Gentell, Biebrich.
6. Zur Teilnahme an der Festvorstellung zu ermäßigten Preisen (25%).
7. Zur Empfangnahme einer Festschrift und eines Festabzeichens.
8. Die Kongreßkarten zu 15 — RM. (gelb) außerdem zur Teilnahme an der großen Weinprobe Rheingauer Originalgewächse.

Kartenverkauf:

Der Verkauf der Kongresskarten erfolgt durch die Geschäftsstelle des deutschen Weinbauverbandes, Karlsruhe, Kriegsstraße 184 gegen Voreinsendung des Kartenpreises auf Postcheck-Konto 11194, Amt Karlsruhe und außerdem vor dem Kongress beim Verkehrsamt in Wiesbaden und während des Kongresses im Kongressbüro (Kurhaus.)

Das Kongressbüro ist vom 2. September ab im Billardsaal des Kurhauses eröffnet, in dem dann sämtliche Karten zu haben sind und auch die Einzeichnungslisten, für die Dampferfahrt, die Autofahrt nach Kloster Eberbach, die Befichtigung der Seltellerei Henfell, Viebrich offen liegen, sowie die ermäßigten Eintrittskarten zur Festvorstellung zu haben sind. Dort werden auch Festabzeichen und Festschriften abgegeben.

Während die Dampferfahrt für Inhaber der Kongresskarten frei ist, beträgt die Fahrt mit dem Auto nach Eberbach und zurück nach Hattenheim an den Dampfer Mk. 3.50. Die Fahrt von Wiesbaden an die Dampferanlegestelle Viebrich kostet mit dem Auto 1.— Mk., außerdem fahren aber am Dienstag, den 7. September ab 2 Uhr vom Kaiserfriedrichplatz Wiesbaden nach Viebrich zur Dampferanlegestelle Sonderwagen der Straßenbahn (gelbe Linie 1.)

Der Sonder-Dampfer der um 3 Uhr nachm. von Viebrich abgeht, legt in Hattenheim und Geisenheim an, um die Teilnehmer an den Ausflügen aufzunehmen.

Unterkunft:

Gute und ausreichende Unterkunftsmöglichkeit ist in Wiesbaden vorhanden, doch wird dringend empfohlen im Voraus die Zimmer zu bestellen, und zwar spätestens bis zum 20. August nur beim Städtischen Verkehrsamt, Theaterkollonnade.

Mit dem Birteverein Wiesbaden sind folgende ermäßigten Sätze für die Kongreßteilnehmer vereinbart worden:

Zimmer mit 1 Bett in Suppe A	= 10 RM.
" " 1 " " " B	= 8 RM.
" " 1 " " " C	= 6 RM.
" " 1 " " " D	= 5 RM.

(Zimmer mit Bad nach bef. Vereinbarungen).

Die Preise verstehen sich einschließlich Frühstück und sämtlicher Zuschläge.

Bei den Bestellungen ist genau anzugeben, welche Klasse, wieviel Betten und für welche Nächte das Zimmer bestellt wird. Das städt. Verkehrsamt teilt den Bestellern rechtzeitig mit, wo sie antgebracht sind. Bestellte Zimmer müssen bezahlt werden, auch wenn sie nicht benutzt werden.

Solche Kongreßteilnehmer, denen es unmöglich ist, ihr Zimmer im Voraus zu bestellen, erhalten vom 3. September ab Auskunft im Wohnungsbüro im Hauptbahnhof.

Offener Brief an die Stadt Koblenz.

Die Stadt Koblenz hat unermesslich viel für den deutschen Weinbau getan! Die Jahrtausendfeier im vorigen Jahr verbunden mit der großen Weinbauausstellung wird von den deutschen Winzern, aber auch von vielen Besuchern, die dem Weinbau nicht so nahe stehen, so leicht nicht vergessen werden. Und welchen Eindruck machte erst auf die vielen Besucher das herrlich gelegene, wundervoll ausgeschmückte Weindorf! Können die im Weindorf so glücklich verlebten Stunden überhaupt noch vergessen werden? Dank sind wir Winzer der Stadt Koblenz schuldig. Auch in diesem Jahre gebührt der rührigen Stadtverwaltung reichlicher Dank, hat doch das Weindorf wieder seine Pforten geöffnet, um den Weinkenner von fern und nah gute, kernige Tropfen aus den preußischen Weinbaugebieten zu kredenzen. Und wie wir hören, soll alljährlich das Weindorf geöffnet werden, um die vielen Propagandamaßnahmen für den deutschen Wein wirksam zu unterstützen. Auch hierfür sei an dieser Stelle schon jetzt der Stadt Koblenz bestens gedankt!

Doch etwas beeinträchtigt dieses Bild! Betritt man das Weindorf von der Festhalle aus, so befindet sich gleich rechter Hand ein Ausstellungsstand, der eigentlich nicht dahin gehören dürfte. „Import und Export: Obst und Südfrüchte (Bananen etc.) von Ph. Portugall“. So lautet das Schild! Deutsche, trinkt deutschen Wein! — Deutsche, eßt deutsches Obst!, so soll die Parole für die Zukunft lauten und nicht anders. In diesem Sinne soll und wird die Propaganda nicht nur für den deutschen Weinbau, sondern auch für den deutschen Obstzüchter ausgeführt werden. In diesem Sinne sollte auch die Stadt Koblenz an die Arbeit gehen. Der Ausstellungsstand gehört

nicht an diesen Platz! Der deutsche Weinbau ist so eng mit dem deutschen Obstbau verbunden, daß er an einem Platz, wo deutscher Wein getrunken wird, nicht dulden kann, wenn zu gleicher Zeit ausländische Früchte dem Publikum angeboten werden. Dankbar wären wir der Koblenzer Stadtverwaltung, wenn sie in unserem Sinne dafür sorgen würde, daß dieser Ausstellungsstand möglichst bald verschwindet.

Dr. Schuster, Eltville (Winzerschule).

Weinbaustudienreise der niederösterreichischen Winzer nach Deutschland.

Wie der deutsche Weinbauverband Anfang September eine Weinbaustudienreise in die österreichisch-ungarischen Weinbaugebiete unternimmt, so werden andererseits 20 bis 25 Vertreter des Landesverbandes der Weinbautreibenden Niederösterreichs Ende August — Anfang September dieses Jahres eine Studienreise durch die deutschen Weinbaugebiete machen und dabei mit dem Besuch des 33. deutschen Weinbau-Kongresses in Wiesbaden abschließen, der von 4.—8. September stattfindet.

Es herrscht augenblicklich ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete des Weinbaues, der Rebveredlung und der Kellereiwirtschaft zwischen den Weinsachleuten und Winzern Österreichs und Deutschlands, was im Interesse der qualitativen Förderung der Rebkultur sehr zu begrüßen ist. Bereits im letzten Jahre besuchte eine größere österreichische Studienkommission die Weinbaugebiete Deutschlands und im Anschluß daran den 32. Deutschen Weinbau-Kongreß und die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ in Koblenz. Auch war im letzten Jahre eine größere Reisegesellschaft von deutschen Weinsachleuten durch die Rebberge Österreich-Ungarns und der Schweiz gewandert und mit reichen Erfahrungen heimgekehrt. Diese gegenseitige Befruchtung ist außerordentlich begrüßenswert.

Auf ihrer diesjährigen Reise wird der Landesverband der Weinbautreibenden Niederösterreichs besuchen in Baden das Weinbauinstitut in Freiburg und das Weingut der badischen Landwirtschaftskammer am Blankenhornsberg am Kaiserstuhl, in Württemberg das Weinbergsgelände von Stuttgart, Untertürkheim, Heilbronn und die Lehr- und Versuchsanstalt Neustadt a/Haardt und Weingüter in Edenkoben, Deidesheim, Forst und Wachenheim, an der Nahe die Lehranstalt, die Kellerei Anhäuser und die Werke der Firma Theodor Seig in Kreuznach, außerdem Weingüter in Niederhausen und Münster am Stein. Die Reise wird auf dem Weinbau-Kongreß in Wiesbaden enden.

Weinbau, Weinhandel und Hotelgewerbe.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich den Lesern dieses Blattes davon erzählen, in welchem innigen Zusammenhange Weinbau und Weinhandel mit dem Hotelgewerbe stehen. Besonders deutlich wurde dieser Zusammenhang durch die Not der Winzer veranschaulicht, mit der Hand in Hand eine Not des Hotelgewerbes ging. Nur haben sich die Hotelbesitzer, zu ihrem Schaden, seither den Wahlspruch Kaiser Friedrichs zu eigen gemacht: Verne Leiden, ohne zu klagen! Ohne die Not der Hotels, hervorgerufen durch trasse Ueberlastung mit Steuern und erschreckenden Rückgang des Konsums, hätte auch die Not der Winzer niemals jene beklagenswerte Höhe erreichen können. — Eines der schönsten deutschen Hotels, ein Haus von Weltruf, beging am 25. Juni cr. die Feier seines 50 jährigen Bestehens. Es ist der Frankfurter Hof in Frankfurt a. M., dessen bewährter und beliebter Generaldirektor, Georges Gottlob, in wenigen Monaten ebenfalls Jubilar sein wird. Am 1. Januar 1927 wird er 25 Jahre an der Spitze dieses schönen Hauses stehen. Blicken wir einmal auf die Gründungs-

periode des Frankfurter Hofes zurück. Frankfurt hatte damals nur rund 100000 Einwohner. Wirklich großzügig und wagemutig waren die Schöpfer dieses Hotels, denn ein Gründungskapital von 5400000 Mk. war in jener Zeit ein Riesenbetrag. Deutschland befand sich erst im Aufstieg, sein späteres großes Nationalvermögen mußte noch verdient werden. Auf Inventar und Einrichtung entfielen von diesen 5 1/2 Millionen 850000 Mk., als Betriebsfonds blieben 325000 Mk. übrig. Sehen wir uns einmal die erste Weinbestellung der Gründer an: bei F. J. Müller in Eltville 1 Stück (1194 Ltr.) 1868er Hattenheimer für 1810 Mk. und 1/2 Stück (598 Ltr.) 1868er Kiedricher Sandgrub für 2440 Mk., bei A. Reyl & Co. in Bordeaux 30 Oxhoft 1870er, Medox à 225 Mk., 30 Oxhoft 1870er St. Julien à 350 Mk., 10 Oxhoft 1870er Margaux à 550 Mk. und für 7100 Mk. seine Bordeauxweine und Cognacs. Mit dieser in damaliger Zeit bedeutenden Bestellung vergleiche man die heutigen Riesenvorräte in den riesigen Kellereien des Frankfurter Hofes bzw. der Weingroßhandlung Frankfurter Hof Akt.-Ges. Es wäre zu wünschen, daß sowohl die deutschen Regierungen als auch unsere politischen Parteien die große Bedeutung eines regen nationalen und vor allem auch internationalen Fremdenverkehrs erkennen und entsprechend handeln. Durch seine Förderung und Pflege würde dem deutschen Weinbau und Weinhandel ebenfalls geholfen. Es ließe sich noch ein interessantes Kapitel darüber schreiben, in welchem Maße Welthotels vom Range des Frankfurter Hofes zum Weinexport beitragen. Man würde staunen, wenn man erführe, welche bedeutenden Weinbestellungen von den ausländischen Gästen während ihrer Anwesenheit in unseren Hotels getätigt werden. Der Frankfurter Hof könnte Interessantes über diesen volkswirtschaftlich so wertvollen Export erzählen. Harry Ritsch.

Das Rhenania-Phosphat.

Viele Landwirte haben das Rhenania-Phosphat bereits in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit, als ein empfindlicher Mangel an Superphosphat und Thomasmehl bestand, kennen gelernt. Das zu jener Zeit aus geringwertigen Rohphosphaten hergestellte Produkt hatte einen Gehalt von nur 12—15% zitroneäurelöslicher Phosphorsäure und mußte, da es sich nicht gut lagern ließ, bald nach Empfang ausgestreut werden. Immerhin trug es seinen Teil dazu bei, der deutschen Wirtschaft über die Notzeit hinwegzuhelfen und es gab nicht wenige Landwirte, die auf Grund praktischer Erfahrung schon damals im Einklang mit den wissenschaftlichen Versuchsergebnissen von Geheimrat Remy-Bonn eine vorzügliche Wirkung dieses Düngemittels feststellten.

Als späterhin die Beschaffung guten Rohmaterials erleichtert und die minderwertigen Superphosphate und Thomasmehle der Kriegszeit wieder durch Friedensqualitäten ersetzt wurden, konnte auch das Rhenania-Phosphat ganz erheblich verbessert werden, dies um so mehr, als inzwischen wertvolle Erfahrungen technischer Art gesammelt worden waren.

An Stelle der 12—15%igen (zitroneäurelöslichen) Ware ist ein Dünger getreten, der praktisch vollkommen ammonizitratlöslich ist und einen doppelt so hohen Phosphorsäuregehalt hat (24—30% ammonizitratlösliche Phosphorsäure). Ausgedehnte wissenschaftliche und praktische Versuche haben übereinstimmend ergeben, daß die Phosphorsäure im hochwertigen Rhenania-Phosphat der Pflanze sehr schnell zugänglich ist, das Jugendwachstum der Pflanze stark fördert und eine hervorragende Gesamtwirkung aufzuweisen hat. Im Bericht des Agrarkulturchemischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule Weihenstephan über Versuche aus den Jahren 1924 und 1925 (Heft 4 Bd. 63 der „Landwirtschaftlichen Jahrbücher“ 1926) heißt es z. B.:

„Im Ueberblick der Versuche haben auf den fruchtbaren Böden

- Superphosphat und Rhenania-Phosphat sich als gleichwertig erwiesen.
- beide unter den vier Phosphorsäureformen die Ertragssteigerungen gebracht.
- Dicalciumphosphat steht hinter Superphosphat und Rhenania-Phosphat zurück,
- Thomasmehl reiht sich an letzter Stelle hinter Superphosphat, Rhenania-Phosphat und Dicalciumphosphat ein.“

Es wird von dieser Stelle auch darauf hingewiesen, daß das neue Rhenania-Phosphat beim Reiben in der Hand, ebenso wie das weiche Superphosphat

keinerlei Gefühl der Härte wie die früheren Rhenania-Phosphate aufwies, nicht mehr zusammenbackte und eine sehr gute Streufähigkeit hatte.

Als wertvollen Nebenbestandteil enthält dieser Phosphorsäuredünger ca. 40% Kalk. Mit jedem Zentner Dünger wird dem Acker also ohne besondere Kosten und Mühe nahezu $\frac{1}{2}$ Ztr. Kalk zugeführt, der einerseits den Pflanzen als Nährstoff dient und andererseits der Bodenverfäuerung entgegenwirkt.

Im übrigen macht der hohe Gehalt an leicht löslicher Phosphorsäure und an Kalk das Rhenania-Phosphat in der Wirkung weitgehend unabhängig von der Bodenbeschaffenheit, sodaß es auf allen Böden und zu allen Früchten mit gleich gutem Erfolg angewandt werden kann.

Da weder ein Auswaschen der Phosphorsäure in den Untergrund noch ein Ueberführen in solche Formen, die der Pflanze schwer zugänglich sind zu befürchten ist, — was eintreten könnte, wenn die Phosphorsäure wasserlöslich wäre — empfiehlt es sich, den Dünger nach Möglichkeit vor der Bestellung zu geben, weil alsdann den jungen Pflanzen vom ersten Entwicklungsstadium an die erforderliche leichtlösliche Phosphorsäure zur Verfügung steht.

Zu Wintergetreide gibt man das Rhenania-Phosphat am besten im Herbst bei der Bestellung; jedoch kann es mit gutem Erfolg auch noch im Laufe des Winters und im zeitigen Frühjahr verabreicht werden. Es benötigt, auf den Hektar gerechnet:

der Winterweizen 150—200 kg Rhenania-Phosphat
„ Winterroggen 100—200 „ Rhenania-Phosphat
die Wintergerste 100—200 „ Rhenania-Phosphat.

Zu Sommergetreide verabreicht man die Rhenania-Phosphatgabe zweckmäßiger Weise im Frühjahr während der Bestellungsarbeiten. Je Hektar werden gerechnet:

Sommergerste mit 150—200 kg Rhenania-Phosphat
Sommerweizen „ 150—200 „ Rhenania-Phosphat
Hafer „ 100—200 „ Rhenania-Phosphat.

Zu Hackfrüchten streut man das Rhenania-Phosphat ebenfalls während der Frühjahrsarbeiten, spätestens eine Woche vor dem Drillen bzw. Pflanzen aus. Die Düngermenge richtet sich ganz nach der Stärke der Stallungsgabe. Da besonders die Rüben ein starkes Phosphorsäurebedürfnis haben, ist bei schwachen Stallungsgaben auf eine genügend starke Zumeßung des Rhenania-Phosphats zu achten. Man gibt bei mittlerer Stallungsgabe, auf den Hektar gerechnet, folgende Mengen:

Zuckerrüben 150—250 kg Rhenania-Phosphat
Futterrüben 150—200 „ Rhenania-Phosphat
Kartoffeln 100—200 „ Rhenania-Phosphat

In allen Fällen ist für eine gleichmäßige Verteilung Sorge zu tragen und der Dünger mit Kultivator, Grubber, Egge oder Schleppe in den Boden zu bringen. Das Unterpflügen ist zu vermeiden.

Zu Grünland düngt man im Spätherbst oder im Laufe des Winters, spätestens im zeitigen Frühjahr. Es erhalten auf den Hektar gerechnet:

Wiesen 150—250 kg Rhenania-Phosphat
Weiden 100—250 „ Rhenania-Phosphat
Klee und sonstige Futterpflanzen 150—250 kg Rhenania-Phosphat.

Rhenania-Phosphat läßt sich mit allen kalkhaltigen Düngemitteln, allen Stickstoffdüngern, die den Stickstoff in Salpeterform besitzen, sowie mit allen Kalidüngesalzen mischen. Diese Mischungen sind jedoch bald, spätestens 8 Tage nach dem Mischen, auszustreuen. Sehr bewährt hat sich das Mischen mit Kalkstickstoff, weil hierdurch das lästige Stauben des letzteren bedeutend herabgemindert wird.

Geschäftliches.

Der neue Spezialkatalog über Kelterei-Geräte der Firma Kleemann's Vereinigte Fabriken, Obertürkheim, ist erschienen. In buchtechnischer Hinsicht präsentiert er sich mit der künstlerisch ausgeführten Vorderseite sehr vorteilhaft und ein Blick in sein Inneres lehrt, daß die bekannte Spezialmaschinenfabrik unentwegt an der Erweiterung ihres Fabrikations-Umfangs gearbeitet hat, um ihren Ruf als erste Firma ihrer Branche zu wahren. Besonders ausgewachsen haben sich die Abteilungen: hydraulische Obst- und Weinpressen und Hochdruckpumpen. Die Obstmühlen mit und ohne Waschelevator, Trestermühle und Spindelpressen zeigen wieder einige praktische Neuerungen. Den Hauptwert legte die Firma auf intensive Ausbeute des Preßguts und auf große Leistungsfähigkeit ihrer Pressen bei möglicher Auslastung der Handarbeit. Beides ist einerseits durch starke Bauart, andererseits durch sinnreiche Verbesserungen erreicht worden, sodaß die Kleemann'schen Fabrikate auf höchster Stufe der Vollkommenheit stehen. Der textliche Teil des Katalogs hat ebenfalls eine Erweiterung erfahren und trägt jetzt wesentlich dazu bei, das Verständnis für die Druckverhältnisse einer hydraulischen Presse zu heben. Angenehm berührt die Uebersichtlichkeit des überaus reichen Inhalts. Es wird jedermann die Genauigkeit auffallen, mit der alle Angaben über die einzelnen Konstruktionen, über ihre Vorzüge ihre Leistung usw. gemacht sind. Einige Ge-

samtaufnahmen von kompletten Kelterei-Einrichtungen beleben das Ganze. Der überaus gediegene Inhalt des Katalogs läßt es wünschenswert erscheinen, daß alle einschlägigen Betriebe, wie Weinkeltereien, Apfelmeltereien usw. ein Exemplar davon zur Hand haben, denn der Katalog ist ein Nachschlagewerk für neueste Konstruktionen der genannten Branche.

Literarisches.

* „Gefalzenes und Gepfeffertes“. 1000 Witze und Anekdoten von Ernst Barliß, 288 Seiten, Titelbild von F. Koch-Gotha, Preis gebunden Mk. 3.50. Max Hesse, Verlag in Berlin W 15.

Die Zeiten sind ernst, die Zeiten sind schlecht. Jeder jammert und stöhnt. Das beste Mittel gegen Sorgen ist nach Busch Viktor. Aber auch der hat seine Schattenseiten. Ich halte es in Zukunft mit dem Buch von Barliß. In griesgrämiger Stimmung habe ich es zur Hand genommen und begann zu lesen. Bald vergaß ich die Umwelt, vergaß, was mich drückte und lächelte und las weiter und lachte aus vollem Halse. Und strich den Witz zum Erzählen an und nahm mir vor, jene Anekdoten nächstens zum Besten zu geben, kurz aus dem grauen Alltag war ein Tag voll Sonnenschein und Fröhlichkeit geworden. Und als ich endlich das Buch zuklappte da dachte ich mir: Was Meister Koch-Gotha auf dem Titelbild so glänzend dargestellt hat, was der Titel anzeigt und das Buch so treulich hält, es nützt nichts, von Zeit zu Zeit brauchen wir etwas „Gefalzenes und Gepfeffertes“.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestr. a. Rh.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

STAMPEL
für jeden Zweck — Stempelfabrik
Wichlaus-Biebrich-Rh.

Keine Kropfoperation mehr!

Wundervolle Heilerfolge erziele ich mit meinen Kuren, bei akuten und chronischen Leiden jeder Art, wie offene Füße, Gicht-, Rheumatis-, Magen-, Darm-, Nieren- und Nervenleiden usw. Spez. Kröpfe u. Gallensteine verschwinden in kurzer Zeit. Schriftl. Auskunft usw. erteilt gegen Voreinsendung des Honorars von 2.— Mk. Alter und Geschlecht angeben. — **Prima Referenzen.** — Auf Wunsch auch Besuch nach auswärts. —

Heilinstitut „Merkur“
E. Herzog, Stuttgart,
Hohenheimerstrasse 10.

Es liegt in Ihrem Interesse zu kaufen:

Herren-, Speise-, Schlafzimmer,
Kleider- und Spiegelschränke
Einzelmöbel u. Sitzmöbel aller Art
Standuhren, Chaiselongues etc.

**Metallbetten, Matratzen,
Steppdecken usw.**

reell gut und billig, bei fachgemässer Bedienung im

**Möbel- u. Bettenhaus
Kletti & Co.,
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23:**

Insertate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg!

Termin-Kalender für Weinversteigerungen

August.

31. Nieder-Ingelheim, Winzer-Genossenschaft

September

1. Bacharach, Steeger Winzer-Vereinigung
1. Kreuznach, Nahewinzer-Vereinigung
2. Ober-Ingelheim, Winzer-Genossenschaft
3. Raab, Winzer-Verein
7. Kreuznach, Weingut August Anhäuser
8. Mainz, Weingut Michelsberg, Ernst Ruth
20. Wiesbaden, H. u. L. Nikolaus, Domänen-Weine

Oktober

12. Kiedrich, Winzer-Verein

Begen weiterer Auskunft oder Anmeldung wende man sich an die

Expedition der „Rheingauer Weinzeitung“

Oestr. im Rheingau, Telefon Nr. 140, woselbst auch alle auf eine Versteigerung bezügl. Arbeiten wie Festsetzung des Termins,

Druck der Weinlisten, Flaschen-Mrn. und Steigischeine,

Lieferung v. Kommissionär- u. Weinhändler-Adressen,

Beforgung der Weinversteigerungs-Anzeigen in die nur bestgeeigneten

Blätter u. f. w. zur prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Der Kölner Dom in Gefahr!

Das hervorragendste nationale Kunstdenkmal auf deutschem Boden, das Wahrzeichen deutscher Einigkeit, ist bedroht. Sein Gestein hält nicht stand. Die Bauschäden werden täglich größer. Mit kleinen Mitteln kann nicht mehr geholfen werden, wenn nicht aus der bisherigen Absturzgefahr einzelner Teile eine Einsturzgefahr für konstruktiv wichtige Bauteile entstehen soll. Es handelt sich jetzt darum, ob wir das Nationaldenkmal am deutschen Strome erhalten oder verfallen lassen wollen.

Der Zentral-Dombau-Verein

ruft alle Kreise und Schichten des deutschen Volkes auf. Denn trotz der Not der Zeit ist die unversehrte Erhaltung des Domes eine Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes, der es sich nicht entziehen kann, ohne sich selbst aufzugeben.

Tretet dem Dombau-Verein bei!

Unser Ruf geht zunächst an die Kölner, die den Dom in ihren Mauern bergen und stets seine opferfreudigsten Freunde und Hüter waren.

Als dann an die übrigen Rheinländer, denen Dom und Strom die untrennbaren ewigen Symbole der Heimat und des Glückes sind.

Schließlich an das ganze deutsche Volk, das sich dem treuen Wächter am deutschen Rheine gerade jetzt, wo er ihm wieder gesichert ist, in alter Liebe und neuer Begeisterung zuwenden wird.

Für den Vorstand des Zentral-Dombau-Vereins:

Karl Josef Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln
Ehrenvorsitzender.

Reichsminister a. D. Dr. Frenken
Präsident.

Konsul Heinr. Maus, Kommerzienrat Alfred Neven-Dumont, Geh. u. Oberbaurat Hertel
stellv. Präsident, Schriftführer, Dombaumeister.

Kommerzienrat Dr. Ahn, Dompropst Dr. Middendorf, Erzdiözesanbaurat Renard,
Jacob Schmitz-Valkenberg, Bankdirektor Wilhelm Schmitz.

★

Vorstehendem Aufruf schließen wir uns mit der Bitte an, recht zahlreich Mitglied des Zentral-Dombau-Vereins zu Köln zu werden. Kölner, Rheinländer, Deutsche, werdet alle Mitglied und helft dadurch, den Kölner Dom zu retten!

Dr. h. c. Adenauer, Oberbürgermeister von Köln.

Dr. h. c. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Dr. h. c. Horion, Landeshauptmann der Rheinprovinz.

Der Mindestbeitrag für Vereinsmitglieder beträgt Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an das Sekretariat des Zentral-Dombau-Vereins e. V., Köln, Dombauhütte. Geldspenden und Mitgliedsbeiträge werden erbeten auf das Postscheckkonto des Vereins: Köln Nr. 53169.

Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen

gar. echte Saliarsky in Blättern.

Französische Weingelatine

Original Coignet Ostéocolle.

Billigste direkte Bezugsquelle.

Pleines-Pulver

gegen

Peronospora u. Oidium per Ctr. M. 25.-

Grössere Posten billiger.

J. Pleines, Winkel-Rh.



wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des
Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rüdesheim a. Rh.

Geschäftsstellen: Destrach und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.

Provisionsfreier Scheck- u. Heberweisungsverkehr — Scheckhefte,
Heberweisungsformulare und Heimsparlassen kostenlos.

Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.

Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum tragt Euer Geld zu den Volksbanken

Sie förderndie heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Assmannshausen am Rhein.

Neu eröffnet!

Kaffeehaus „Rheinlust“

— Niederwaldstrasse 16 —

Gemütliches Familienkaffee. Eigene Conditorei.

Feinstes Gebäck / Torten / Eis / Kaffee

Schokolade / Tee / Dampfbäckerei

Besitzer: Joh. Jos. Nögler

Tel.: Amt Rüdesheim Nr. 231.

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Oranienstr. 42, II.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

1924er
und
1925er

zapft per Schoppen 50 Pf.
Paul Abel,
Destrach, Landstraße 21.
NB. Auto's und Pferde
können eingestellt werden!

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,

zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 34

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Schuldig geworden?

Roman von A. von Wehlau

(Fortsetzung)

Allmersen erzählte in großen Zügen, was ihm widerfahren war. Während ihre Gespräche stockend und vorsichtig hin und her gingen zwischen dem Schwererlebten, der Rückkehr Gerts und dem, was in der Heimat geschehen war, dachte Gert unablässig: Warum vermeidet der Freund, von Irene zu sprechen?

Worthstein hörte erschüttert zu. Mit schmerzlicher Beihmut dachte er an Irene, überlegte die Form, wie er Gert mitteilen könne, was er wissen wollte, ohne daß es den Freund zu schwer traf. Und in diesem Augenblick, als hätten die Gedanken des Freundes die feinen gelenkt, sagte Allmersen: »Wie der daheim, bei dir, Freund, finde ich alles, was freudig stimmen muß. Doch nun erzähle mir von den Meinen, von Irene.«

»Du hast noch nichts erfahren?»

»Nein. Ich weiß noch nicht einmal, wo Irene wohnt.«

»Du warst vergeblich in der Wörpsweder Straße und in Altona und bist beunruhigt.«

»Du sagst das so ernst, als ob ... ist denn etwas geschehen? — Ist sie im Unglück? Ist sie keine freie Frau mehr — nicht frei mehr für mich?»

In seinem Gesicht suchte es.

Worthstein entgegnete hastig. »Du fragst viel auf einmal. Ich will dir zunächst kurze, klare Umrisse geben. Deiner Frau geht es gut. Sie wohnt jetzt mit ihrer Mutter in Blankenese und war in letzter Zeit viel auf Reisen.« Er lächelte verlegen. »Sie ist eine gefeierte Dame der reichen

Welt geworden, eine recht elegante Frau.«

»Ludwig!«

Da merkte Worthstein, welchen Sturm er heraufbeschworen. Gert war aufgesprungen, lief umher, schlug die Hände vors Gesicht, wehrte sich gegen das aufdringliche Gespenst einer eleganten Frau.

Um ihn abzulenken, sprach Worthstein von den vielen Kreuzen und Denkmälern des Friedhofs. Er stockte, als Gert voll qualender Fragen aufsaß, und sagte dann frei heraus: »Die Zwillinge Terjens, Elshart und Dietmar, sind im

ritten Kriegsjahr gefallen.« Gerts Hand suchte nach einem Halt. »Arme Mutter! Die beiden waren ihre Sonne.«

Ludwig faßte Gerts Hand. »Und noch ein Mensch, der dir teuer war — Gottfried.«

Erschüttert stützte Allmersen das Haupt.

Nach einer Weile fragte Gert: »Wie trägt es meine Mutter?»

»Wie eine Heldin. Noch ergreifender als der Schmerz um Gottfried ist ihre unerschütterliche Hoffnung, ihr fester Glaube an deine sichere Wiederkehr.«

Allmersen brannte darauf, mehr von Irene zu hören. Aber die Sehnsucht nach seinem Weib war keusch eingebettet in sein Innerstes. Eine eigene Scheu wehrte ihm, das Heiligste laut werden zu lassen, mit dem er in der Heimat verwurzelt war.

Die Schatten des Abends fielen in das Zimmer.

Als der Freund noch immer schwieg, stand Worthstein plötzlich auf und sagte: »Nun mag ich dir auch gestehen, du Lieber, was mich in den vergangenen Jahren gequält und was mich heute demütig vor dir mich beugen heißt. Eine Schuld, die ich auf mich lud, fordert Sühne und deine Verzeihung — wenn etwas daran zu sühnen, zu verzeihen ist.«

»Irene?« fragte Allmersen still und wartete, ob die Antwort käme, die etwas in ihm verlöschen mußte.

Worthstein ging an seinen Arbeitstisch, schloß das Schubfach auf, in dem er Andenken an Irene bewahrte.

Gerts Herz schlug hart in seiner Brust, da der Freund ihm die Blätter reichte mit den demütigen Worten: »Du mußt nun entscheiden, Gert, ob ich deiner Freundschaft noch wert bin.« Mit bittendem Lächeln schaute er Gert



In lustiger Höhe

Nach einer künstlerischen Aufnahme von A. Sulzer

an. »Eine kleine Stunde lasse ich dich allein.«

Allmersen setzte sich in den Lehnstuhl, in dem der Freund gesessen, und sah noch eine Weile auf die Schrift von Ludwigs Hand. Was stand in diesen Blättern?

Dann las er, Blatt für Blatt. — Was er gefürchtet, bestätigte sich. Dieses Tagebuch handelte von Irene. Es war die Geschichte eines ehrlichen Kampfes zwischen Freundschaft und Liebe; die Geschichte eines Sterbens der Liebe. Die Sehnsucht war unerfüllt geblieben.

Auf das, was ihm der Freund offenbarte, war er nicht gefaßt gewesen. Von ihm war sie geliebt. Still und groß hatte er entsagt, um seinerwillen. So handelte nur ein wahrer Freund.

Gert trat an das Fenster.

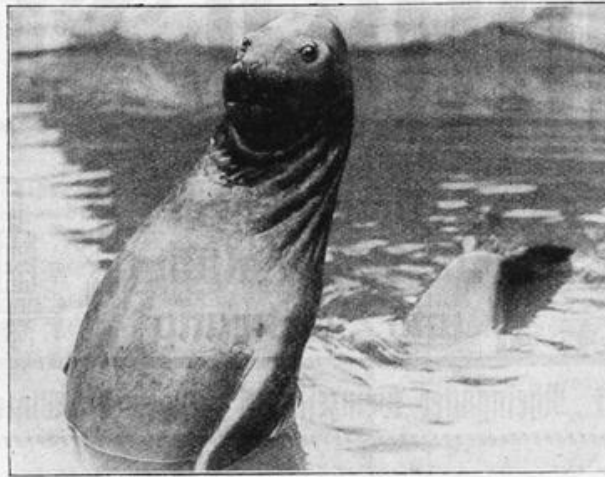
In diesem Augenblick, da trübes Sonnen sein Leben überschatten wollte, kam Worthstein zurück.

Sie sahen einander an. Ihre Blicke verrieten tiefe Erschütterung. Allmersen bot dem Freund beide Hände. »Dank, Ludwig! Dank für deine Treue. Redlicher konnte kein Mann sich halten, als du es getan.«

Da leuchteten die Augen Worthsteins, und seine Dankbarkeit äußerte sich fast leidenschaftlich: »Deine Güte nimmt mir die jahrelange, schwere Last vom Herzen, daß ich für immer das Wort Dank auf den Lippen haben kann.«

Er bemerkte die unausgesprochene, brennende Frage wegen Irene, die sich in Gerts Gesicht deutlich ausdrückte.

Er setzte sich zu ihm, und als Allmersen ihn groß und wartend ansah, erzählte Ludwig, wie



Der See-Elefant »Goliath« in Hagenbecks Tierpark



Im Stellingner Tierpark: Der Reisende Esler unter seinen Pinguinen

Bei diesen Worten faßte er die Hand des Freundes und sprach weiter: »Nur so — denke ich mir — kam es zur Verlobung mit Klaus Baas, und — als auf unser Betreiben deine amtliche Todeserklärung widerrufen worden war — zur Einreichung der Ehescheidungsklage.«

»Was sagst du? — Irene hat Ehescheidung beantragt?« rief Allmersen fassungslos.

Trotz äußerer Ruhe war im Aussehen Gerts eine beängstigende Veränderung vorgegangen. So bitteres Weh lag in seinen Zügen, daß es Ludwig kalt überlief; er wagte nicht mehr zu sprechen. Endlich fragte er: »Was willst du tun?«

Gert sah den Freund seltsam fremd an und sagte: »Zu ihr gehen.«

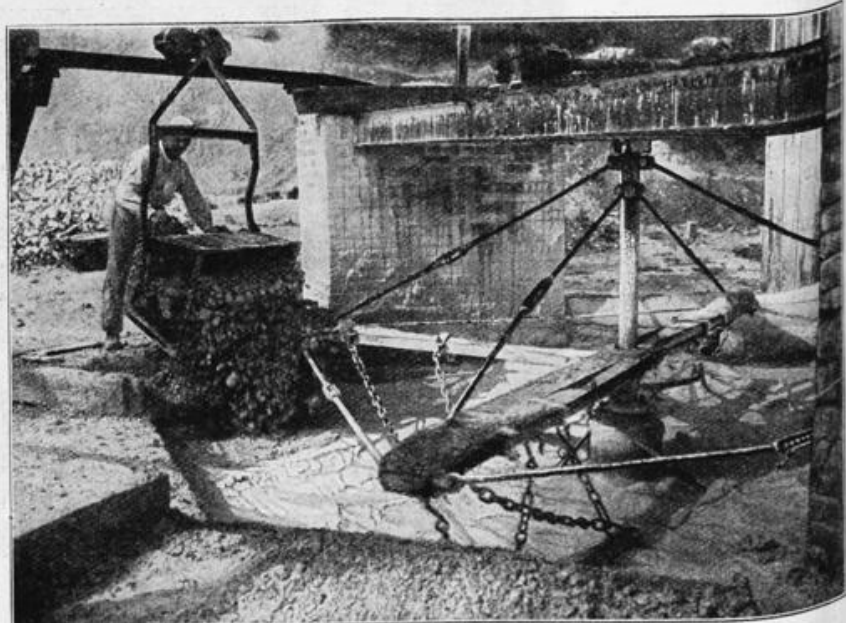
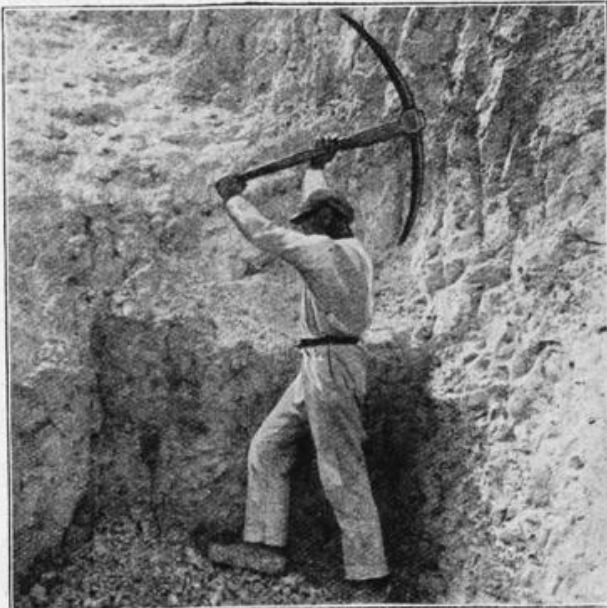
»Du willst sie in Blankenese auffuchen?« forschte Ludwig in leiser Sorge. »Und wenn Klaus...«

Gert saß noch auf seinem Platz. In seiner ganzen Haltung lag entschlossener Wille; seine grauen Augen leuchteten, als er sich erhob, langsam und als ob es ihn Mühe kostete. »Er hat kein Recht auf sie. Wir sind nicht geschieden. Noch ist Irene nach dem Gesetz meine Frau. Unsere Liebe, ist sie nicht ein unlösliches Band?«

»Du hast recht. Aber willst du deiner Frau nicht lieber schreiben und sie hierher bitten? Es wird leichter für euch beide sein. Meine Wohnung steht dir zur Verfügung.«

»Ich muß sie von dort zu mir holen.« Er sah Irene, sein Weib, vor sich, wie sie ihn vor Abfahrt des Zuges küßte und dann langsam aus der Halle ging.

Schüchtern, fast verlegen sagte Gert: »Du



Kreidegewinnung auf der Insel Rügen: Das Loshacken und Zermahlen der Kreide. (Atlantik)

hast recht. Ich will Irene schreiben und mich anmelden.»

Gert begann zu schreiben, zögernd und unsicher. Das Herz klopfte ihm; er durchlebte eine neue schwere Schicksalsstunde. — Nun schloß er den Brief und zeigte Ludwig die Aufschrift mit der Frage, ob sie richtig sei. Dann wollte er gehen.

«Gute Nacht, Ludwig. Dank für alles!»

«Gute Nacht, Gert. Höre ich morgen von dir?»

«Wenn ich morgen schon wieder im Hotel bin, ja. — Gute Nacht!» —

Frau Irene rechte sich wohligh unter der seidenden Decke ihres breiten Bettes. Sie hatte gut geschlafen.

Das Hausmädchen trat an das Lager ihrer Herrin.

«Es ist halb neun, gnädige Frau. Darf ich den Tee hereinbringen?»

«Danke, Alma. Ja, bringe den Tee.»

Alma trat wieder ein und stellte das gelbe Porzellanaufragbrett mit dem gelben chinesischen Tafelgeschirr neben dem Kopfende des Bettes nieder. Feines würziges Aroma stieg aus der Kanne auf.

«Sind Briefe für mich gekommen?»

«Ja wohl, gnädige Frau.» Das Mädchen holte die silberne Platte mit der Post herbei und reichte den elfenbeinernen Brieföffner der Herrin.

Es klopfte, und der Diener reichte ein Telegramm herein. Klaus meldete seine Ankunft für heute mittag.

Während Irene das Telegramm betrachtete,



Martha Linz von Krieger, die erste weibliche Dirigentin, die von der Hochschule für Musik in Berlin zur Ausbildung zugelassen wurde. (Photothek)

klang ihre Stimme kühl und klar: «Bestelle doch, bitte, daß die Zimmer für Herrn Klaus Baas nachgeprüft werden. Es darf nichts zu seiner Bequemlichkeit fehlen.»

«Gewiß, gnädige Frau,» antwortete Alma und verließ das Gemach durch die Tür des Nebenraumes.

Irene rechte und dehnte sich auf ihrem Lager. Dabei schlürfte sie ihren Tee und sah flüchtig die Briefschaften durch. Dann öffnete sie die Briefe langsam, einen nach dem andern. Es waren Mitteilungen ihrer Bekannten, Einladungen, Rechnungen, Angebote. Und jetzt hielt sie einen Brief in der Hand. «Worthsteins Papier,» dachte sie, und ihr Blick heftete sich auf die markigen Züge der Aufschrift. Nur einer schrieb so ihren Namen — Gert. Ihre Hand zitterte. Sie wagte den Umschlag nicht

zu öffnen. Sechseinhalb Jahre lang hatte sie diese Schrift nicht gesehen — und doch — sie war es!

Dann griff sie nach dem Brief. Hastig öffnete sie den Umschlag und entfaltete das Schreiben. Da — da stand die Unterschrift: Gert — Dein Gert.

Es überlief sie heiß; ihr Herz schlug heftig und rasch. Die Wirklichkeit war ihr wie mit Schleiern verhüllt. Sie strich sich über die Augen, ob sie nicht träume. Ihre Hände zitterten, als sie den Inhalt überflog: «... endlich, endlich in der Heimat! Nach so vielen Jahren Dich wiedersehen, in meinen Armen halten! — Glücklich sein in Deiner Liebe... wie ich Dich geliebt habe, so werde ich Dich immer lieben... Wieder Assistent bei Zöllner... bescheidenes Heim ohne materielle Sorgen... heute um elf bei Dir.»

Alma kam herein. «Das Bad, gnädige Frau?»

«Jetzt, bitte, Alma.»

«Weißt du, was meine Mutter heute vorhat, Alma?»

«Die Fahrt nach Ibbenbüsch hat Frau Professor abbestellt. Sie wünscht aber das Auto für Einkäufe und Besuche. Der Chauffeur soll um zehn Uhr vorfahren.»

Frau Irene nickte befriedigt.

«Heute abend...»

«Ja, ich weiß, Alma — wollten wir zur Uraufführung nach dem Schauspielhaus. Und nun beeile dich, ich erwarte jemand.»

Die Jungfer sah erstaunt auf.

Nach zwanzig Minuten war ihre Herrin angeteilt. Dann zog Irene sich in ihr Wohnzimmer zurück. Hier wollte sie Gert empfangen.



Ein Riesentrollbonbon, den eine Zuckerwarenfabrik in Neuport als Reklame ausgestellt hat



Die neue Mode will die alte Krinoline wieder zu Ehren bringen. (Presfphoto)



Ein Schlangentänzer, der seine orientalischen Tänze mit lebenden Schlangen ausführt. (Presfphoto)

Sie sah nach der Uhr. Es war halb elf.
Grübelnd sah Frau Irene und wartete. Sie
hörte draußen das Hin und Her von Schritten;
Onkel Baas rief laut etwas aus, die Mutter
lachte, dann fuhr das Auto mit beiden davon.
Jetzt hörte sie Alma im Vorraum sprechen
und eine andere Stimme — Seine Stimme!
— Bert!

Die Tür ging auf.
»Irene, mein geliebtes Weib!« rief Bert zu-
behold. »Endlich, endlich!« Er zog die weiße Ge-
stalt der geliebten Frau in seine Arme.

Sie schloß die Augen und fühlte die Selig-
keit seiner Umarmung; doch als er sie küssen
wollte, entwand sie sich ihm.

»Nein, Bert! Du küßt die Braut eines
anderen.«

Doch er umschloß sie so heiß, so innig wie
jovor. »Ich weiß alles, Geliebte. Sprich nicht
von dem, der dich hierher gelockt. Bitte, nicht!
Jetzt nicht! Du brauchst mir nichts zu sagen.
Ich weiß, was sich während der Jahre meiner
Abwesenheit zugetragen hat, ich weiß auch alles
von dir, was ich durch Ludwig erfahren habe.«

Als Bert sie fragend, bittend ansah, sagte
sie endlich: »Ich kann nicht so fühlen wie du.
Ich bin nicht mehr die brave, gut erzogene
Frau, wie du sie brauchst. Das Leben, das ich
seit langem führe, ist so ganz entgegengesetzt
meinem früheren, das du kennst. Es ist etwas
Verstecktes, Dunkles in mir, das mein Ich
unterjocht und mich an eine Zukunft bannt,
die anders, ganz anders ist, als wie du sie
wünschst. Du kennst mich nicht mehr.«

Er lächelte, und sein Gesicht durchschimmerte
große Güte und Liebesfülle. »Ich kenne dich!
Es hat jemand Gedanken in dir erweckt, die
dich von deinem ursprünglichen Weg gedrängt
haben, die dir das Bild Gottes auf dem Altar,
das Sinnbild der Pflicht gegen andere, das
der klaren und gesunden Liebe zerstört haben,
und aus diesem Gedanken heraus lebst du dein
Dasein mit dem Sinnhaften und verachtest
das wahrhaft Sinnvolle.«

Als Bert sie jetzt in die Arme schloß, ihre
Brust an der seinen ruhte, da widerstrebte sie
nicht, sondern ließ mit geschlossenen Augen seine
Lippen sich mit den ihrigen inbrünstig vereinigen.
Das Glück reiner Liebe wob seine Schleier
um zwei selige Menschen. (Fortsetzung folgt)

Auf der Jagd nach See-Elefanten und Pinguinen

Seit Jahrhunderten ist man bestrebt, in der Frei-
heit nur mit dem Aufgebot aller List zu beobachtende

Verblümt

Julius Meier muß wegen Unehrlichkeit ent-
lassen werden.

Um ihm nicht die ganze Zukunft zu verderben,
schreibt sein Chef ihm ins Zeugnis: Ich war mit
Meier, der unter anderem die Portokasse ver-
waltete, zufrieden, bis er etwas dreist wurde
und sich zuviel herausnahm.

Wie die Alten summen ...

Auf dem Hausflur machen die Kinder beim
Spielen einen Mordskrach.

Warum müßt ihr denn so lärmen? fragt ein
Hausbewohner, der die Treppe hinuntergeht.

Borauß Willt, der Anführer der Gesellschaft,
aufklärend sagt: Wie spielen doch Völkerverbund,
und der Mar will 'n Ratsfisch, is aber keine
Troschmacht.

Das Ziel muß man früher kennen als die Bahn.

Auch die Ratte findet ihre Jungen schön.

Zustimmung



Sehe ich in dem neuen Kleide nicht recht jugend-
lich aus?

— Wie eine vierzehnjährige Alte!

seilene Geschöpfe in menschliche Gewalt zu bringen
und gefangen zu halten, um sie der Beobachtung zu-
gänglicher zu machen. Aus diesem Prinzip entstanden
im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert die
Tierzägen. Deshalb unterhalten die Tiergroßhand-
lungen in allen Teilen der Erde einen großen Stab
von Tierfängern. Auch Karl Hagenbeck führt auf
diese Weise seine Tiere nach Deutschland ein. Allge-
mein bekannt ist noch die Rückkehr der ersten Tier-
fängerexpedition Hagenbecks im Jahre 1913 mit zwei
See-Elefanten und siebzig Königspinguinen aus
dem Südpolargebiet. Zum erstenmal wurden da-
mals in Europa diese Tiere lebend einem größeren
Publikum vorgeführt. Seitdem sind eine Reihe
neuer Fahrten nach der Antarktis ausgeführt wor-
den, die alle mit reicher Beute lohten. Einer der
geschicktesten Tierfänger Hagenbecks, Esler, hatte
das Glück, mit vieler Mühe auf einer antarktischen
Insel südöstlich der Spitze von Südamerika ein See-
Elefantenpaar fangen zu können. Nach diesem gün-
stigen Ergebnis konnte man an den Gang von Pin-

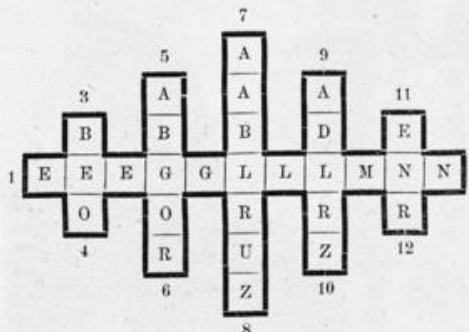
guinen gehen. In vielen Gegenden sind diese Tiere
heute nicht mehr so zahl, wie man früher aus den
Erzählungen der Südpolarreisenden entnehmen
konnte. Bei der kleinsten Störung verschwinden diese
Vögel, die oft genug die gefährliche Nähe des Men-
schen kennenlernten, weit hinaus ins offene Meer
und kehren nach mehreren Tagen und dann oft sogar
an andere Stellen wieder zurück. Die Einführung
dieser Tiere ist weniger schwierig als die Eingewöhnung
und Aufzucht. So verweigerten die beiden
See-Elefanten während des Transportes jede Nah-
rungsaufnahme; selbst in Stellingen dauerte es
einige Zeit, bis die Tiere in befriedigender Weise
sraßen. Auch bei den Pinguinen ist die Ernährung
nicht ganz einfach. Jedes Tier muß besonders ge-
füttert werden, wobei wiederum jeder Fisch einzeln
verabreicht werden muß. Das heißt mit anderen
Worten, bei einer Anzahl von siebzig Pinguinen und
zweimaliger Fütterung am Tage muß wieder von
vorn begonnen werden, sobald der letzte Pinguin
seine Nahrung erhalten hat. Solche Arbeit kann
allerdings nur von solchen Pflegern geleistet wer-
den, die von angeborener Reizung und hoher Liebe
zur Kreatur erfüllt sind. L. Z.

Kreidegewinnung auf Rügen

Die Kreide unserer Insel Rügen genießt durch ihre
Güte sowie durch den von der Natur begünstigten
und deshalb technisch erleichterten Abbau fast ein
Weltmonopol. Durch Regen und Sturm bilden sich
in den Kreidefelsen Schluchten, in denen dann der
Verwitterungsprozeß einsetzt. Die einzelnen Schich-
ten sind verschieden hart und oft von Sandkörnern,
Feuersteinbroden und Versteinerungen durchsetzt.
Will man nun die Natur nicht weiter als Hilfskraft
benutzen und die abgeschlagenen Stücke erst kürzere
oder längere Zeit, in Haufen geschichtet, verwittern
lassen, so werden die Broden in Förderkörben zum
Rätterwerk geschafft, wo sie zunächst von den gröb-
sten Beimischungen befreit und gemahlen werden.
Das so gewonnene Pulver rollt auf einer schiefen
Ebene in ein Becken, den Schlämmbottich. Hier sind
an einer drehbaren Welle eiserne Krallen befestigt.
Diese und ein seitlich zuströmender Wasserstrom wei-
chen das Kreidegestein vollends auf, so daß es zu
einer dicken weißen »Milch« wird. Aus dem Sammel-
bottich wird die Milch mit einem Pumpwerk in die
Nähe des hochstehenden Trockenhauses befördert,
wo sie in Abfahrbottichen aufgefangan wird. Nach
und nach setzt sich in den Bottichen die Kreide ab;
dann wird das wieder klar gewordene Wasser abge-
lassen und die weiche Masse zu Ziegeln geformt.
Nach einiger Zeit werden dann schaufelgroß abge-
teilte Stücke in Gefelle geschoben, wo sie in der Luft
trocknen und bis zu weiterer Verwendung und Ver-
frachtung verbleiben. Der Kreideverbrauch ist groß.
Nicht nur als Schreibmaterial, sondern auch in der
Färberei und Malerei, zur Herstellung von Wasser-
farben, von Kitt, von Grund für Vergoldungen,
zum Polieren von Metallen, zur chemi-
schen Entwicklung von Kohlensäure und zum Neutra-
lisieren von Säuren wird Kreide verwendet. H. B.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Leistenrätsel



1-2 prenhische Provinz, 3-4 Körperteil, 5-6 Waffe,
7-8 musikalischer Ausdruck, 9-10 Nebenfluß der Oder,
11-12 Mineralart.

Rätsel

Ich kenne einen deutschen Fluß,
Der, wenn du nimmst ihm einen Fuß,
Zu einem Vogel werden muß.

Vor- und Nachsatz

Vor Rat und König, Van, Vand, Mann
Trifft man's zu allen Zeiten an.
Doch hinter steht's bei Eis, Öl, Oder, Wein. —
Was mag das für ein Wort wohl sein?

Auflösungen folgen in Nummer 35

Auflösungen von Nummer 33:

des Zusammengegrätsels: Zu vieles Neue
stört alte Irene!

des Titatenrätsels: Penan, Eichendorff, Schil-
ler, Shakespeare, Bösen, Kavalis, Geibel = Veßna;

des Streichrätsels: Australien, Niederwald,
Galeere, Ottomar, Testament, Ickertessen, Gel-
stein, Stieglitz, Salvador, Eiserlucht, Germanist,
Erbspiel, Normandie, Inselgruppe, Salamander,
Trinidad, Amsterdam, Literatur, Niederbuch, Eichen-
laub, Sebastian, Goldregen, Elberfeld, Legende,
Elektra, Garmisch, Eisenach, Neuseeland = An Gottes
Zegen ist alles gelegen.